

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 878

Dienstag den 30. Oktober

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Postende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

21^o Oberamtsgericht Nagold. Schulden Liquidation.

In der nachgenannten Gantzsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigten hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes, in dem einen wie in dem andern Falle, unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Wüsterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sofort verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:
Michael Schewinger, Zimmermann
in Sulz Dorf,

Donnerstag den 26. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem dortigen Rathhaus.

Den 21. Oktober 1863.
K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

21^o Mindersbach, Oberamts Nagold.

Affords-Verhandlung und Steinbruch-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde hat etwa 10 Rth. Sandeln herzustellen, welche im Afford

zu vergeben sind. Es wird deshalb am
Freitag den 6. November,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus eine Affordsver-
handlung vorgenommen, wozu die betref-
fenden Pflästerer eingeladen werden.

Ferner verpachtet die Gemeinde 2/3 Mor-
gen Steinbruch im Nagoldthal, nächst der
neuen Straße; wozu Pachtliebhaber auf
obigen Tag, Nachmittags 1 Uhr, auf hie-
sigs Rathhaus eingeladen werden.
Den 27. Oktober 1863.

Schultheißenamt.
Köhler.

Altenstaig Stadt. Kleinnußholz-Verkauf.

Montag den 9.
November d. J.
werden im Stadt-
wald Hagwald bei
Fünfkronn 4300
Stück Hopsensta-
gen und 7000 Stob-
wieden gegen baare Bezahlung im Auf-
streich verkauft.

Liebhaber wollen sich am obigen Tage,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Sträßle bei der sogenannten Sal-
benhütte einfinden.

Aus Auftrag:
Stadtförster Gurr.

21^o Ueberberg, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.

Am Montag den
9. Novbr. d. J.,
Mittags 1 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde aus ihrem
Gemeindewald Et-
bau:

250 Stück gefälltes Langholz, vom 65er
abwärts, wozu die Kaufsliebhaber höflich
eingeladen werden.

Den 30. Okt. 1863.
Schultheißenamt.
Köhler.

Nichelberg, Oberamts Calw. Langholz-Verkauf.

Aus den hiesigen
Gemeindewaldun-
gen werden am
Samstag den 7.
November d. J.,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus

dahier
ca. 619 tannene Langholzstämme und
87 ditto Säaklöbe
im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu
Kaufsliebhaber hiedurch eingeladen werden.
Den 29. Okt. 1863.

Gemeinderath.

N a g o l d.

Die Stiftungspflege hat sogleich
250 bis 300 fl.

und bis Martini
650 fl.

auszuleihen.
Stiftungspfleger Gauß.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Gewerbe-Berein.

Zur Vornahme der statutenmäßigen Wah-
len ist

Donnerstag den 5. November,
Abends 7 1/2 Uhr,
bei Bierbräuer Sautter

eine **Plenarversammlung.**

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die ver-
ehrlichen Mitglieder ein
der Ausschuß.

N a g o l d.

Einen aufgemachten, zwei-
wännigen Wagen mit eisernen
Achsen hat zu verkaufen
Rubmann Klinf.

21^o Rothfelden,
Oberamts Nagold.

Einen **Säulenofen** hat zu
verkaufen
Löwenwirth Seeger.

21^o E h a n s e n,
Oberamts Nagold.

**Für Tuchscheerer
und Tuchmacher.**

Eine gut gebaute, noch wenig gebrauchte
Bürstenmaschine mit 12 Bürsten und einen
Scheereylinder nebst mehreren Centnern es-
ten Guß- und Schmiedeeisens setzen wir
hemit zum Verkauf aus, und werden solche
Demjenigen zugeschlagen, welcher bis zum
20. November d. J. ein annehmbares An-
bieten dafür macht. Diese Gegenstände
können bei uns eingesehen werden.
Friedr. u. Reichert.

*Mr. Schewinger 2. Novbr
ab 5. Uhr*



N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zu Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde, und Bekannte auf
Dienstag den 10. November
in das Gasthaus zum Hirsch freundlich einzuladen.

Ernst Wilhelm Blum,
Aunfänger,
und seine Braut:
Friedricke Braun,
Tochter des Christoph Braun, Schmidmeisters
in Gohdorf.

G o b b a u s e n.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. Novbr.
in das Gasthaus zum Lamm hier freundlich einzuladen.

Jakob Friedrich Dengler, Bierbrauer,
Sohn des Johann Georg Dengler, Zeugmachers,
und seine Braut:
Maria Catharina Schill,
Tochter des Conrad Schill, Oberwüllers.

N a g o l d.

Der Lahrer hinfende Bote

Neben anderen verschiedenen Kalendern auf das Jahr 1864 ist nun auch eingetroffen und um 8 kr. zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

F r u c h t - P r e i s e .

Fruchtgattungen.	Nagold, 31. Oktbr. 1863.				Altenstaig, 28. Oktbr. 1863.				Freudenstadt, 24. Oktbr. 1863.				Calw, 27. Okt. 1863.				Lüdingen, 9. Oktbr. 1863.				Heilbronn, 31. Oktbr. 1863.				Wittnalien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	4 24	4 13	4 6	4 30	4 18	4 1	4 15	4 12	4 54	4 30	4 13	4 4	4 42	4 33	4 27	4 24	4 13	4 4	4 13	4 13	4 13	4 13	4 13	4 13	4 13	
Reihen	3 30	3 11	3 3	3 3	3 3	3 3	3 45	3 32	3 20	3 42	3 8	3 3	3 39	3 30	3 25	3 12	3 6	3 254	3 38	3 36	3 32	3 32	3 32	3 32	3 32	
Gerste	4 27	4 22	4 10	4 18	4 18	4 18	4 6	4 54	4 15	4 6	4 54	4 15	4 6	4 54	4 15	4 6	4 54	4 15	4 6	4 54	4 15	4 6	4 54	4 15	4 6	
Weizen	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	
Woggen	4 20	4 19	4 18	5 12	5 8	5 5	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	4 36	
Wohnen																										
Erbsen																										
Krausen																										

Ernennungen, Beförderungen etc.

Seine königliche Majestät haben die evang. Pfarren: Stöten dem Pfarrverweser Denk in Rietheim, Wallhausen dem Stadtpfarrverweser Moser in Prödingen übertragen; den evang. Pfarrer Beytemiller in Würtlingen seinem Ansuchen gemäß wegen durch körperliche Gebrechen verbeselgebeter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand versetzt; ferner nachstehenden Angehörigen des k. Truppenkorps die erbetene Entlassung aus dem Militärdienste ertheilt, und zwar dem Rittmeister v. Wimpfen der k. Leibgarde zu Pferd, den quieszirenden Oberärzten Dr. Gruel, Dr. v. Heider, Dr. Zetter und Lohrmann, sowie dem Major und Adjutanten des Kronprinzen Dagobert v. Wimpfen und dem Portierleutnant Griesinger der Artillerie, letzterem unter Verleihung des Charakters als Lieutenant. Auf die Gerichtsnotarstelle in Rürtlingen wurde der Gerichtsnotar Braun von Tuttlingen, dessen Ansuchen gemäß, und der Revierförster Kessel in Ellingen wegen vorgerückten Lebensalters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt. Der evang. Schuldienst zu Oberjesingen wurde dem Schulmeister

Mayer in Martinsmoos übertragen; die durch den Fürsten von Eburn und Loris vermöge Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Unterlehrers Schmid in Gmünd auf den kath. ersten Schuldienst in Dürmentingen bestätigt; der kath. Fiskalschuldenkass in Gomerschwang dem Schulmeister Kappeler in Zettlos und der kath. mit dem Organisationsdienst verbundene erste Schuldienst in Ergenzingen dem Schulmeister Key in Oberoppingen übertragen.

Gestorben: Zu Schussenried Bahnhofsverwalter Schön; zu Crailsheim der pens. Revierförster Vechnert, 83 Jahre alt; zu Kottweil theol. stud. Wobn.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 2. Nov. Ein tragischer Todesfall hat sich diesen Vormittag hier ereignet. Um zehn Uhr wurde eine ältere Wittve beerdigt. Als der Leichenzug auf dem Gottesacker angelangt war, fiel vom Schlage gerührt — einer der Trä-

31^a Nagold.
Stelle für einen Müllerburschen.
Ein junger kräftiger Bursche wird als Lehrling in eine Mühle in der Nähe von Böblingen gesucht, der nach Umständen so gleich Lohn erhalten würde und sich bloß den Geschäften in der Mühle widmen dürfte. Wo? sagt die Redaktion.

Nagold.
Neuzeitige.
Im Laufe dieser Woche wird Nagelamen für Kunden geschlagen.
August Reichert.

Nagold.
Zugelaufener Hund.
Ein gelber Schweizer mit gestuhten Ohren ist mir zugelaufen und kann gegen Befehl der Unkosten abgeholt werden.
Zubermann Klief.

21^a Böfingen, Oberamts Nagold.
Krankheitsumstände veranlassen mich, mein Fuhrwerk anzukaufen, weshalb ich gesonnen bin, Nachstehendes zu verkaufen, und zwar am
Dienstag den 5. Novbr. 1863,
von Morgens 9 Uhr an:
2 kräftige Zugpferde, Rapenblaffen, 4½ und 9 Jahre alt; 2 kräftige Kühe, noch jung; einen guten zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen, einen ditto mit eisernen Achsen, doch etwas kleiner; einen starken zweispännigen Schlitten; mehrere Ketten und sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr.
Michael Reutischer, Zubermann.

ger (ein schon längere Zeit kränklicher Mann von 63 Jahren) zur Erde nieder und gab nach wenigen Minuten in der nabegelegenen Wohnung des Leichenräbers, wohin er gebracht wurde, in den Armen seiner Frau, die der Beerdigung anwohnte, den Geist auf.

Herrenberg, 28. Okt. Heute Nachmittag wurde hier das jährliche Missionsfest gefeiert. Es war vorzugsweise von Land- leuten besucht. Vorträge hielten die H. P. Pfarrer Aulhor von Gültstein, Dr. Sundert von Calw, Missionar Schmid aus Stuttgart und Helfer Wurm von hier.

Stuttgart, 30. Okt. Durch Königl. Verordnung vom heutigen Tage sind die Mitglieder beider Kammern des Land- tags auf Dienstag den 24. November wieder einberufen.

Karlsruhe. Nach einem Bericht des landständischen Aus- schusses über die großherzogliche Staatsschuld betrug dieselbe am Ende des Jahres 1862 64,140,105 fl. Eisenbahn-Anleihen und 17,219,692 fl. eigentliche Staatsschuld, zusammen 81,359,797 fl.

Frankfurt, 28. Okt. Die großdeutsche General- versammlung, welche hier tagt, sprach sich heute für Annahme der Reformakte als Grundlage der Entwicklung der Verfassung Deutschlands aus und empfahl im Revisionsfall als Verbesserungen: 1) Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung des Arti- kels 14 der Reformakte; 2) zu Artikel 11 Wiederaufnahme der Bestimmung der Siebzehner-Majorität für Änderungen der Bun- desverfassung; 3) zweijährige Periode für die Versammlungen der Bundesabgeordneten; 4) Sicherung der regelmäßigen Thätig- keit der Versammlung der Bundesabgeordneten im Fall der Auf- lösung. Auf Antrag des Professor Kreuzberg aus Prag sprach sich die Versammlung für die volkswirtschaftliche Einigung Deutsch- lands durch Erweiterung des Zollvereins aus. (R. Z.)

Der Bundestag hat, wie es heißt, die Einmischung des Nord Russen in den deutsch-dänischen Streithandel zurückgewiesen und beharrt auf seinem Beschlusse, Exekutionstruppen in Holstein einzurücken zu lassen.

Mainz. Wie das „Mainzer Journal“ meldet, hat der Bischof folgendes Schreiben erhalten: „Haben wir Dich, so bene- sen wir Dich. Deutsche Nationalregierung.“

Das „Vaterland“ in Wien schreibt, der Gotthaische Mini- ster v. Seebach habe dem österreichischen Minister Rechberg in Nürnberg sehr opponirt und der Herzog von Coburg wolle aus dem Verein der Reformfürsten austreten.

Die Herren Siemens und Halske in Berlin haben in Ruß- land ein Patent auf einen von ihnen erfundenen selbstschreibenden Telegraphen genommen. Mit Hilfe des neuen Apparats wird es möglich sein, in 1 Stunde 140 einfache Depeschen auszutau- schen, was mehr als das Zehnfache des jetzigen Standes ist. Bewährt sich die Erfindung, dann wird eine Ermäßigung der Preise nicht auf sich warten lassen.

Berlin, 28. Okt. In Berlin wurden sämtliche Land- daten der Fortschrittspartei mit großer Majorität gewählt. Die bis jetzt (6 Uhr Abends) von auswärts eingetroffenen Telegramme deuten auf den entschiedenen Sieg der vereinten liberalen Par- teien. Hervorragende Persönlichkeiten unter den Neugewählten sind Johann Jakoby und Professor Wommsen. Georg Vinke unterlag in seinem letzten Wahlkreise. Die Conservativen dürften nach den bisher eingegangenen Berichten stärker als im vorigen Abgeordnetenhaus vertreten sein. (Fr. Z.)

Berlin, 30. Okt. Die „Nat. Ztg.“ klassificirt die bis jetzt bekannten Wahlen folgendermaßen: liberale Majorität etwa 260, clericale Partei 24, conservative 37, Polen 26, unbestimm- bar 2. Von 7 Wahlen ist das Resultat noch nicht bekannt.

(L. D. v. Fr. Z.)

Es wird noch viel Wasser die Spree hinunter laufen, be- vor der preussische Verfassungskampf gelöst wird. Der König wußte so gut wie jeder Andere im Lande, wie die neuen Wab- len ausfallen werden, als er bei dem Dom-Jubiläum die Königs- deburger anredete: „Ich fühle die schwere Last des Kampfes, den Gott und auferlegt hat, aber ich weiß auch, daß ich es mei- nem Volke und der auf mich vererbten Krone der Hohenzollern schuldig bin, ihn standhaft auszukämpfen. Was daher auch kom- men möge, ich werde unerschütterlich bei dem beharren, was ich als notwendig für die Wohlfahrt und die Unabhängigkeit des Vaterlandes anerkannt habe. Ich werde von dem von mir ein- geschlagenen Wege nicht weichen, und beharren Sie in der

angelobten Treue, so wird der endliche Sieg nicht fehlen.“

Flensburg, 25. Okt. Bei der Festtafel im Bürgerver- ein hielt der König mehrere humoristische Reden. Unter anderen sagte er, der Deutsche Bund sehe den Krieg mit Dänemark für eine seiner „Ferienbelustigungen“ an, darin könne er sich aber doch gewaltig ernen. Dann erklärte er, das Staatsschiff schwanke jetzt gewaltig auf stürmisch bewegten Wellen hin und her, aber er fühle, daß er ein guter Voetse sei und hoffe es bei allen Klippen vorbeizubringen. Auf die Gräfin Danner brachte Kom- merzienrath Hansen einen Toast aus. Der König dankte und sagte, seine Gemahlin habe ihn in allen Lagen des Lebens treu und liebend zur Seite gestanden. Der König blieb mit der Dau- ner bis 4 Uhr früh im Bürgerverein.

Am 9. d. M. starb in Zürich der Chef der Buchhandlung, Druck- und Comp. und Verleger der „Neuen Züricher Zei- tung“, J. J. Fagenbuch, der sich vom Kaufburschen zum Mil- lionär aufgeschwungen hat. Mit unermüdeter Thätigkeit und praktischem Verstand verband er eine seltene Herzengüte und gro- ßes Mitgefühl für fremdes Unglück.

Aus Mailand, 24. Okt., schreibt man: Giuseppe Maz- zini, welcher unter Anderem auch durch seine merkwürdige Verklei- dungskunst und die sonstigen Mittel berühmt ist, womit er immer und immer wieder den ernstesten Forschungen nach seiner werthen Persönlichkeit sich zu entziehen mußte, dürfte nicht sobald wieder den verschiedentlichen Paps-, Polizei- und sonstigen Behörden Europa's lästig fallen. Wie ich nämlich, im Gegensatz zu allen übrigen Journalberichter der letzteren Zeit aus bester Quelle er- fahre, verweilt derselbe augenblicklich wieder in Lugano und ist durch eine Lähmung des Unterleibes derart heimgejucht, daß er das Bett selten, das Zimmer aber fast nie verlassen kann. Neuestens ist er im Hinblick auf seine zunehmenden Nervenleiden zur Homöopathie übergetreten; da er sich aber bei aller physischen Herabgekommenheit sich gar keine Gemüthsruhe gönnt, fort und fort an seinen Memoiren schreibt und sich in febriler Aufre- gung hundert andern geistigen Anstrengungen zugleich eigenmächtig unterzieht, so geben seine Aerzte wenig Hoffnung auf eine Besser- ung seines Zustandes. (St. A.)

Warschau. Das Tragen von Trauerkleidern ist vom 10. November an bei 100 Rubel Strafe verboten; die Beamten ver- lieren den Monatsgehalt. Die Trauer um Todte ist gestattet.

Ein Blatt von Cherbouurg bringt einen Brief aus Mexiko, worin über die von französischen Blättern verbreiteten Nachrichten die höchste Verwunderung ausgesprochen wird. Der Entusias- mus der Mexikaner beim Einzug der Franzosen sei übertrieben worden; täglich würden Franzosen angefallen und ermordet, und nur durch Einschüchterung könne man die gewonnenen Positionen behaupten; Barden und Guerillas griffen überall die Franzosen an und dafür nehme man Repressalien durch Kontributionen, oder man erschleße die, welche die Guerillas unterstützten; eine Aus- söhnung mit den Besiegten werde dadurch unmöglich.

Paris. (Krieg.) In Paris ist die Stimmung plötzlich kriegerisch geworden. Man will wissen, daß das Wiener Cabinet im Begriffe sei, sich zu Gunsten eines gemeinsamen Schrittes auszusprechen. Auch die Schweigsamkeit des Kaisers gefällt nicht; man will die Erfahrung gemacht haben, daß einer solchen Zeit der Zurückhaltung jeweiligen ein bedeutender Entschluß gefolgt sei, und erwartet, der Kaiser werde bei der Thronrede sein Schwei- gen brechen und gegen Rußland eine ähnliche Sprache führen, wie in der bekannten Neujahrsrede gegen Oestreich. Endlich ist auch das Zerwürfniß zwischen Palmerston und Russell ein öffent- liches Geheimniß. Man weiß, daß dieses Zerwürfniß wieder im Steigen begriffen ist, und man glaubt, Palmerston werde die Oberhand behalten und Russell zurücktreten. Darin sieht man aber ein bedeutendes kriegerisches Symptom. Man will näm- lich wissen, Napoleon habe vor einigen Wochen direkte Unter- handlungen angeknüpft, gestützt auf die Grundlage einer Abtre- tung des linken Rheinufers an Frankreich. Was er dafür Eng- land angeboten hat, ist nicht recht klar, aber soviel ist gewiß, daß Palmerston auf den Vorschlag einging, während Russell nichts von demselben wissen wollte. Ein Rücktritt Russells aus dem Ministerium hätte daher große Bedeutung.

Ein entsetzliches Bett.

(Fortsetzung.)

Ich bin von Natur nichts weniger als furchtsam. Ich habe mich bei mehr als einer Gelegenheit in Lebensgefahr befunden und die Selbstbeherrschung, die Geistesgegenwart nicht einen Augenblick verloren; aber als sich mir die Ueberzeugung aufdrängte, daß der Bettbimmel sich wirklich auf mich herunter senkte, blickte ich eine grauenhafte Minute lang schauernd und voll Entsetzen auf die gräßliche Mordmaschine, die näher und näher kam, wie ein schleichendes Ungeheuer, um mich zu ertöden, wo ich lag.

Bald indeß regte sich der Selbsterhaltungstrieb und stärkte mich, mein Leben zu retten, so lange es noch Zeit war. Ich stieg ruhig aus dem Bette heraus und kleidete mich rasch vollständig wieder an. Das abgebrannte Licht verlöschte. Ich setzte mich in den Lehnstuhl und sah dem langsamen Niedersteigen des Bettbimmels zu. Es war mir, als hielten mich Zauberbände fest. Selbst dann, wenn ich Tritte hinter mir gehört hätte, ich wäre sicherlich nicht im Stande gewesen, mich umzusehen; hätte sich mir wunderbarer Weise ein Mittel zur Flucht dargeboten, ich würde es nicht haben benutzen können. Mein ganzes Leben, meine ganze Lebenskraft lag in dieser schrecklichen Zeit in meinen Augen.

Er kam herunter — der ganze Bettbimmel mit der dunkelfarbigen Garnirung daran — weiter und weiter herunter, so dicht auf das Lager, um den Finger dazwischen stecken zu können. An der Seite fühlte ich nun auch, daß das, was ich für einen leichten Bettbimmel gehalten hatte, eine dicke breite Matratze war, welche äußerlich durch die Garnirung verdeckt wurde. Oben über dem Bettbimmel zeigte sich eine große hölzerne Schraube, die ihn von oben, durch eine Oeffnung in der Zimmerdecke hindurch, herabgedrückt hatte. Die Maschinerie bewegte sich übrigens ohne das geringste Geräusch. Nicht einmal hatte ich ein Knarren gehört und in schauerlicher Todesstille sah ich da vor mir — im neunzehnten Jahrhundert und in der civilisirten Hauptstadt von Frankreich — eine Vorrichtung zum Erstickn aralos Schlafender, wie sie vielleicht kaum in der finsternsten Zeit der Inquisition und der Vehme angewendet worden ist.

Noch immer sah ich so gespannt zu, daß ich mich selbst nicht regen konnte, aber allmählig stellte sich doch die Fähigkeit zu denken wieder ein, und so erkannte ich denn auch sehr bald, wie man Alles absichtlich vorbereitet hatte, um mich in dieses Mordbett zu bringen.

Die Tasse Kaffee war mit einem trunkenmachenden Stoffe versetzt gewesen, aber zu stark, und gerade die übergroße Gabe rettete mich. Wie hatte ich mich geärgert über die fieberhafte Aufregung, in welcher ich mich umhergeworfen, und nun war sie

es doch, die mir das Leben erhalten! Wie rücksichtslos hatte ich den beiden Schurken vertraut, die mich in dieß Zimmer gebracht, um mich im Schlafe auf die sicherste und gräßlichste Weise zu ermorden und mir den Gewinn abzunehmen! Wie Viele, die gleich mir gewonnen hatten, mochten schon in diesem Bett geschlafen haben, das mir auch angetragen, und wie Viele auf immer verschwunden sein? — Mich überließ bei dem Gedanken ein kalter Schauer.

Nochmals aber wurde die Möglichkeit des Denkens in mir aufgehoben, denn ich sah den entsetzlichen Bettbimmel sich weiter bewegen. Nachdem er etwa zehn Minuten auf dem Bette unten gelegen hatte, begann er sich wiederum nach oben zurückzuziehen. Die Hölzerichte, welche die Maschine in Thätigkeit legten, glaubten aller Wahrscheinlichkeit nach, ihr Zweck sei erreicht. Langsam und geräuschlos, wie er herabgekommen war, stieg der gräßliche Bettbimmel wieder aufwärts, bis er seine frühere Stelle erreicht hatte. Da ließ sich weder eine Oeffnung noch eine Schraube sehen — das Bett war ein gewöhnliches Bett und das unglücklichste Auge würde nichts Bedächtiges bemerkt haben.

Jetzt zum Erstenmale konnte ich mich wieder bewegen, von dem Stuhle aufstehen und überlegen, was wohl zu thun sei, um fortzukommen. Würde ich durch das kleinste Geräusch verrathen, daß der Erstickungsversuch an mir fehlgeschlagen, so ermordete man mich sicherlich in anderer Weise. Hatte ich bereits Geräusch gemacht? Ich horchte gespannt nach der Thüre hin. Nein, draußen auf dem Corridor ließen sich keine Tritte vernehmen, ebenso wenig über mir — es herrschte vielmehr überall das tiefste Schweigen. Ich hatte auch nicht klos die Thüre meines Zimmers verschlossen und verriegelt, sondern auch einen hölzernen Kasten, den ich unter dem Bette gefunden, dahin gerückt. Den Kasten wegzuschaffen — es lief mir kalt durch die Adern, wenn ich bedachte, was darin enthalten sein konnte — war ohne Geräusch unmöglich; es schien aber auch nur ein Wahnwitziger den Gedanken fassen zu können, aus dem für die Nacht verschlossenen Hause entfliehen zu wollen. Dazu blieb mir nur ein Weg übrig — durch das Fenster. An dieses schlich ich mich auf dem Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Ein Londoner Optiker, Crampton, hat ein Mikroskop erfunden, welches die Gegenstände 56millionenmal (?) vergrößert. Bringt man z. B. einen Floh in den Brennpunkt der Linse, so erscheint dieses Thierchen in dem Umfange eines Wallfisches. Der Public dieses mit Feinwerkzeugen und riesenhafteu Haken bewaffneten Ungeheuers soll Schrecken erregend sein.

Die abgehenden und ankommenden Posten in Nagold vom 1. November an.

Abgang der Eilwagen in Nagold.

Course.

I. Nagold - Stuttgart.

- a) Tageilwagen Vormittags 11 Uhr 40 Min.
- b) Nachteilwagen 10 Uhr 45 Min.

Zu Herrenberg Anschluß an die nach Tübingen abgehenden Eilwagen.

II. Nagold - Freudenstadt.

- a) Tageilwagen Nachmittags 4 Uhr 50 Min.
- b) Nachteilwagen 11 Uhr 55 Min., zum Anschluß an die nach Dornstetten, Baiersbrunn, Schönmünzach, Forbach, Gernsbach abgehenden Eilwagen.

III. Nagold - Calw per Wildberg.

Nachts 1 Uhr, zum Anschluß an die Postcourse nach Liebenzell, Pforzheim, Weil die Stadt, Leonberg.

IV. Nagold - Kottenburg.

Morgens 5 Uhr 30 Min., zum Anschluß an den um 8 Uhr 40 Min. abgehenden Bahnzug.

Jeder Reisende hat 15 Pfund Gepäc frei. — Die Aufgabe der Briefe auf obige Course hat mindestens eine Viertelstunde, die Aufgabe der Pakete und des Reisegepäcks spätestens eine Stunde vor Abgang der Wagen zu geschehen.
Nagold, den 1. November 1863.

Ankunft der Eilwagen in Nagold.

Course von

I. Stuttgart.

- a) Tageilwagen Nachmittags 4 Uhr 45 Min., von Herrenberg, Tübingen, Calw, Wildbad, Böblingen, Holzgerlingen, Dettenhausen.
- b) Nachteilwagen 11 Uhr 45 Min., von Herrenberg, Tübingen, Böblingen.

II. Freudenstadt.

- a) Tageilwagen Vormittags 11 Uhr 30 Min.
- b) Nachteilwagen 10 Uhr 35 Min., von Dornstetten, Baiersbrunn, Schönmünzach, Forbach, Gernsbach.

III. Calw.

Um 10 Uhr 35 Min. Nachts, von Wildberg, Calw, Pforzheim.

IV. Kottenburg.

Nachmittags um 4 Uhr 30 Min.

Jäger